

sie in ihrem gesamten Lebensbereich zu schützen.

Dem Europarat in Straßburg kommt durch sein Expertenkomitee für Naturschutz der große Verdienst zu, die aussterbenden Tier- und Vogelarten festgestellt und die Mitgliedsstaaten zu verstärkten Schutzmaßnahmen aufgerufen zu haben.

Es ist daher zu fordern, daß auch in Österreich die Bestimmungen zum Schutze der Tier- und Vogelwelt strenger gehand-

habt werden und darauf Einfluß genommen wird, daß sowohl die Händler als auch die Käufer im Interesse der Erhaltung der von allen Bevölkerungskreisen geschätzten Vogelwelt und als Beweis eines kulturellen Verantwortungsbewußtseins freiwillig darauf verzichten, Vogelkonserven zu kaufen bzw. zu verkaufen; ansonsten müßte zur Großaktion eines Käuferstreiks aufgerufen werden.

Dr. C. F o s s e l

E I N T I E R S T E L L T S I C H V O R

Vom Mauswiesel — Europas kleinstem Raubtier

Von Helmut Heimpel

Mustela nivalis L. ist der wissenschaftliche Name unseres flinken Mauswiesels. Es ist das kleinste Raubtier Europas und zählt zur Marderfamilie.

Die Oberseite seines walzenförmigen Körpers ist braun gefärbt, von dem sich das Weiß der Unterseite scharf abhebt. In gemäßigten Lagen unterscheidet sich das Winterkleid vom Sommerkleid nur wenig. Im Gebirge und auch in Nordeuropa trägt auch das Mauswiesel ein weißes Winterkleid. Zum Unterschied vom größeren Hermelin hat aber das Mauswiesel eine völlig weiß gefärbte Schwanzspitze.

Das Wieselmännchen ist etwas größer und schwerer als das Weibchen. Es erreicht ein Gewicht bis siebenzig Gramm, während das Weibchen nur etwas über fünfzig Gramm wiegt.

Das Genick des Wiesels ist wie bei allen Marderarten dick mit Muskeln gepackt.

Mauswiesel finden sich in ganz Europa mit Ausnahme des hohen Nordens und der Inseln Korsika, Sardinien, Malta und der Balearen.

Das Tierchen hat sein Lager unter Steinhäufen, in Spalten und Höhlen und auch in Mauerlöchern von Gebäuden.

Das Mauswiesel ist tapfer und angriffslustig. Selbst eine Ratte, die für das Wiesel schon ein Riese ist, wird angefallen und meist nach längerem Kampf besiegt. Der kleine Räuber ist dabei unheimlich

flink und gewandt. Schon Goethe schrieb einmal über das Mauswiesel: „Ein Mehr an Schnelligkeit und Gewandtheit ist einfach undenkbar.“

Die Nahrung dieses kleinsten Räubers besteht vorwiegend aus Mäusen, es werden aber auch Eidechsen und Käfer getötet und Vogelgelege ausgeplündert.

Das Wiesel kann auch Junghasen sowie busch- und bodenbrütenden Vögeln gefährlich werden und macht sich dadurch bei den Jägern oft unbeliebt.

Das Mauswiesel tötet sein Opfer blitzschnell durch Genickbiß. Anschließend schüttelt es die tote Beute und kostet dabei sein Fangerlebnis erst richtig aus. Nach einiger Zeit wird dann das Opfer angeschnitten und verzehrt. Manchmal verschleppt das Wiesel auch Beutetiere und legt sich damit einen Vorrat an.

Wird ein Wiesel in die Enge getrieben, setzt es sich todesmutig zur Wehr. Es greift dabei auch größere Tiere, ja selbst den Menschen an. Der kleine Angreifer stößt ein zischendes Angstgeschrei aus und sondert gleichzeitig das Sekret seiner Analdrüse ab, das einen penetranten Gestank verbreitet. Über die Trächtigkeitsdauer und die Fortpflanzungszeit des Mauswiesels gehen die Meinungen der Wissenschaftler noch etwas auseinander. Die Paarungszeit dürfte anscheinend an keinen bestimmten

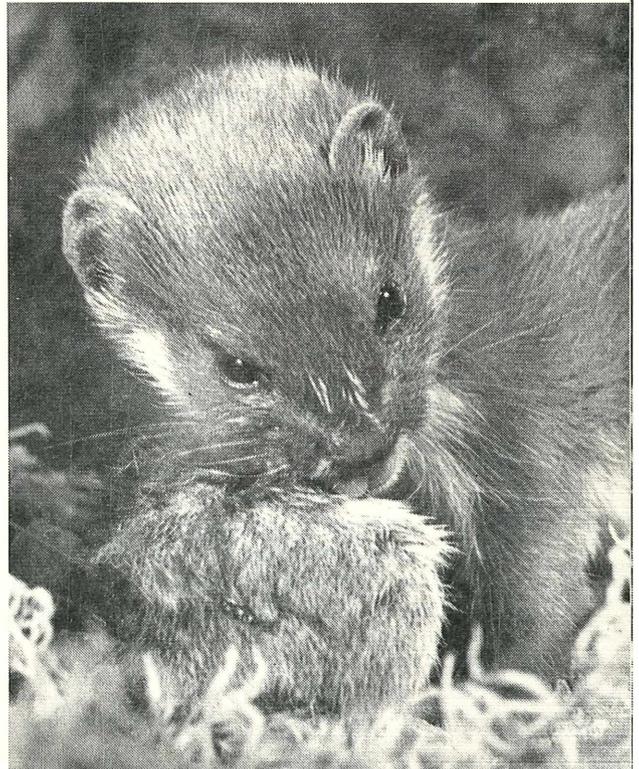


Mauswiesel mit seiner Beute

Foto Ing. Heimpel

Zeitraum gebunden sein, da man schon zu fast allen Jahreszeiten trächtige Weibchen gefunden hat. Sicher dürfte sein, daß pro Jahr nur ein Wurf stattfindet, der aus fünf bis sieben schwach entwickelten Jungen besteht. Die Jungwiesel sind etwa 40 bis 45 Tage blind und damit an ihr Nest gebunden. Erst nach diesen sechs Nestwochen folgen sie ihrer Mutter auf den Jagdzügen. Rasch lernen sie ihr hartes Leben zu meistern. Von einer interessanten Beobachtung, die leider bis heute von keinem Forscher bestätigt werden konnte, sei zum Abschluß noch berichtet:

K. Schnare sah einmal eine Wieselmutter, die ihre Jungen in ähnlicher Weise über Land führte, wie dies von den Spitzmäusen her bekannt ist. Bei diesem Ausflug einer Wieselfamilie hielt sich ein Junges beim Schwänzchen des anderen an und bildete so eine lebende Kette, die vom Muttertier angeführt wurde.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [1968_1](#)

Autor(en)/Author(s): Heimpel Helmut

Artikel/Article: [Ein Tier stellt sich vor. Vom Mauswiesel - Europas kleinstem Raubtier. 34-35](#)